

Präventionstag 2019: Lebensverlaufsansatz und Übergänge im Leben

Workshop

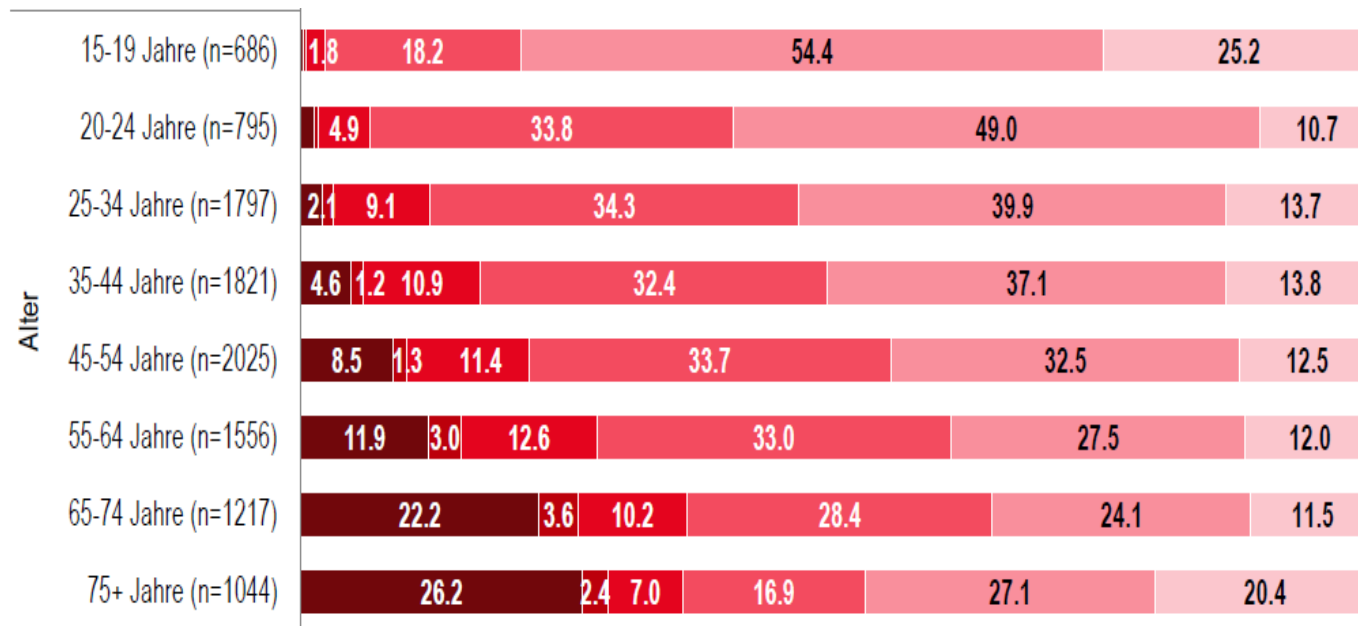
Chancen und Risiken bei Früherkennung und
Frühintervention bei kritischen Übergängen

Selina Chanson
Christa Berger

Begriffe

- **Lebensphasen:** Definierte Altersabschnitte im Lebensverlauf: Kindheit – Jugend – Erwachsenenalter
- **Lebensübergänge:** Normative biografische Ereignisse (Transitions) wie z.B. Schuleintritt, Auszug aus dem Elternhaus, Berufsbeginn, Pensionierung.
- **Kritische Lebensereignisse:** Abrupt eintretendes, nicht-normatives Ereignis. Beispiele: Der Verlust einer nahestehenden Person, Stellenverlust oder eine schwerwiegende Krankheitsdiagnose.

Alkoholkonsumfrequenz in den letzten 12 Monaten (2016)

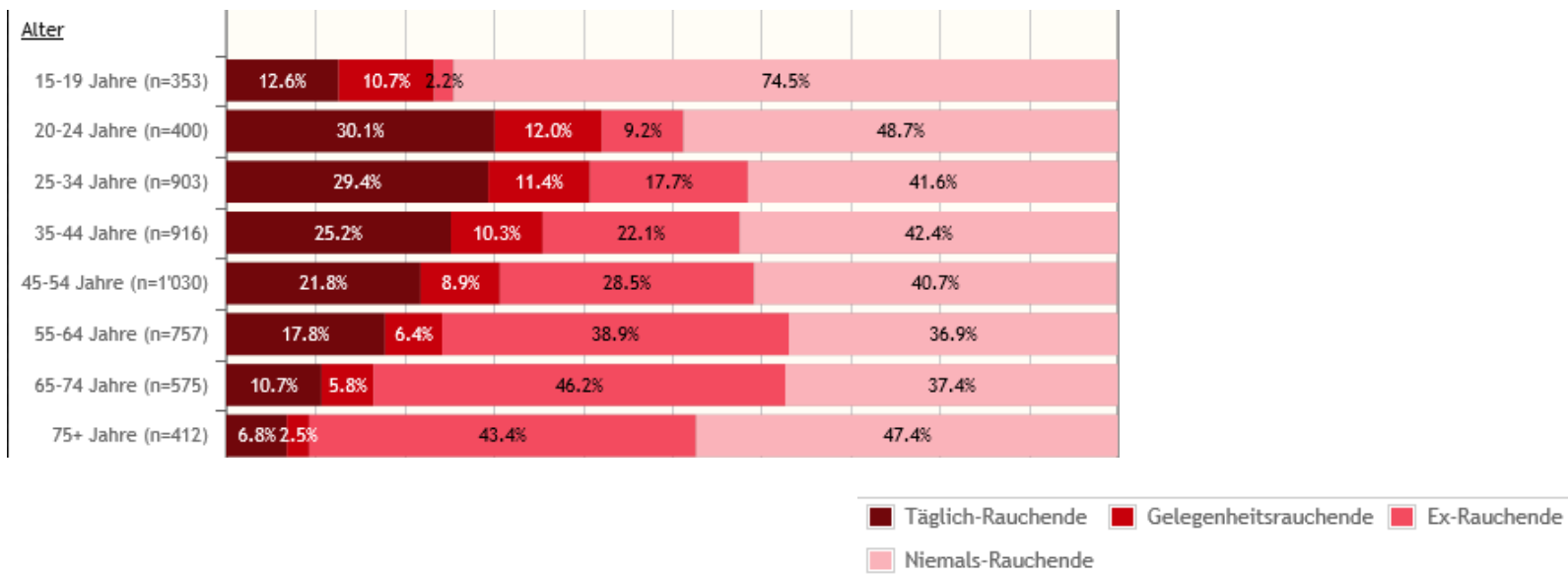


■ mindestens 1 Mal täglich
 ■ 5-6 Mal pro Woche
 ■ 3-4 Mal pro Woche
 ■ 1-2 Mal pro Woche
 ■ monatlich und seltener
 ■ abstinent

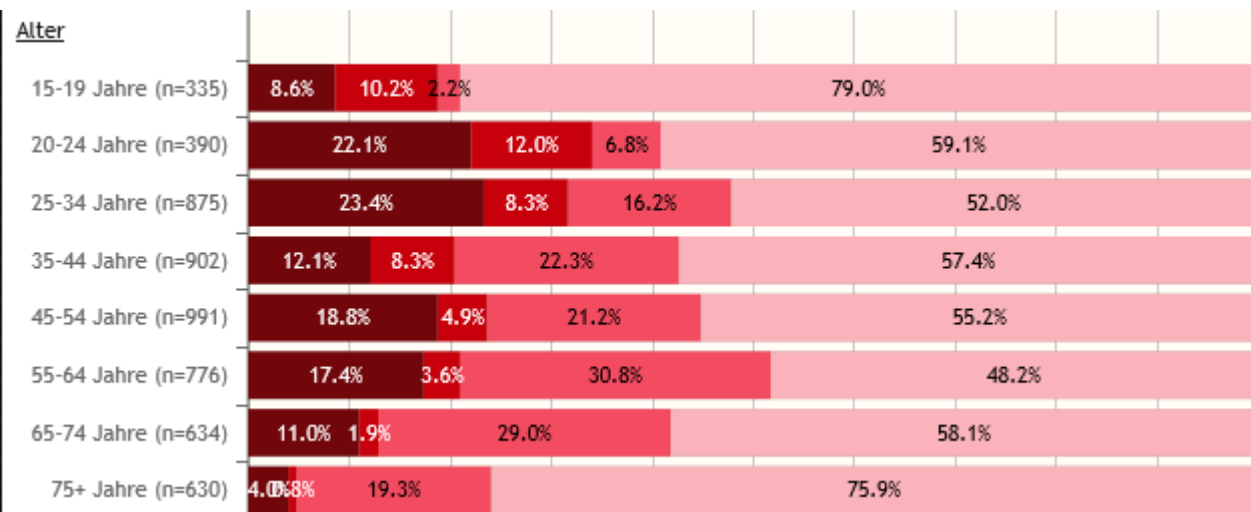
Suchtmonitoring 2017

Rauchstatus 2016

Männer

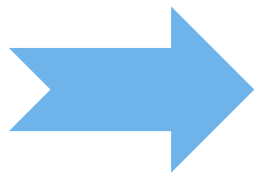


Frauen



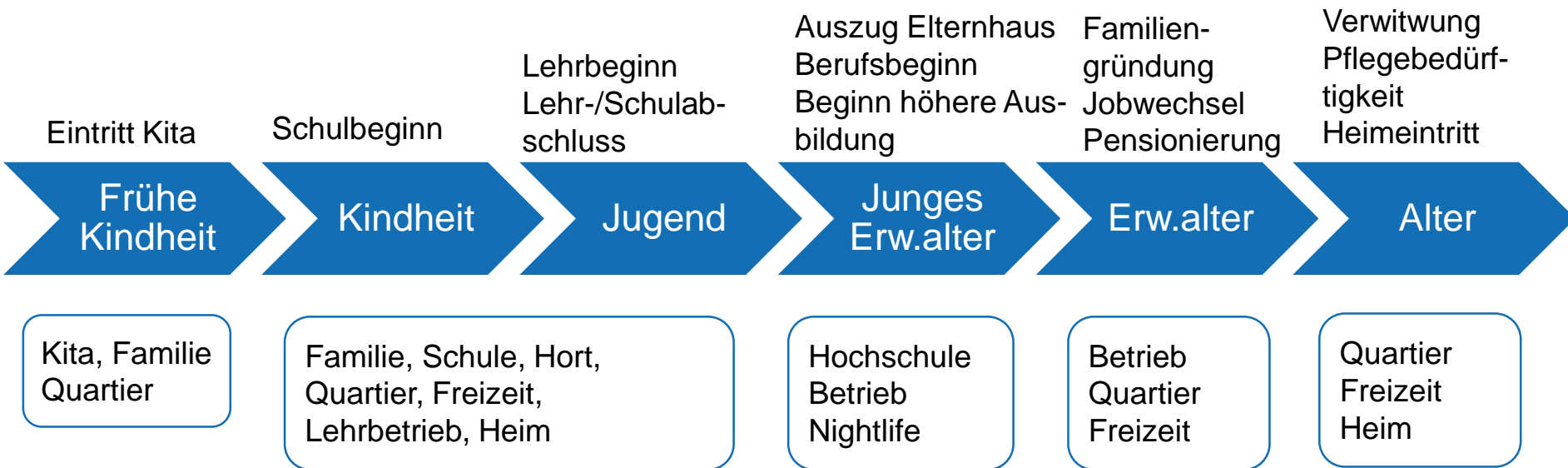
Bedeutung Lebensverlaufsansatz

- Umbrüche im Leben ermöglichen persönliche Entwicklung, machen aber auch für Substanzkonsum(probleme) anfällig .
- Es gibt kumulierende Effekte bei den Risiko- und Schutzfaktoren über die gesamte Lebensspanne hinweg.
- Riskanter Substanzkonsum ist kein ausschliessliches Phänomen in der Jugendphase.
- Neue Verhaltensweisen können über die gesamte Lebensspanne gelernt werden.



Menschen in allen Lebensphasen mit passenden Präventionsangeboten erreichen.

Suchtprävention bei Übergängen



Verhaltens- und Verhältnisprävention
Risiko- und Schutzfaktorenorientiert
Universell – selektiv - indiziert

F+F bei Lebensübergängen: Worum geht es?

- Nicht nur reaktives, sondern auch prospektives Handeln!
- Ressourcen stärken in vulnerablen Lebensphasen.
- Sensibilisierung der MultiplikatorInnen, günstige Kontextbedingungen für F+F schaffen.
- Selektive Stärkung bei vulnerable Zielgruppen, niederschwellig unterstützen (Triage bei Bedarf)

Fokus Schulbeginn



Gefährdungsfaktoren:

- Mobbing Erfahrungen im KG, Aussenseiterstatus
- Mangelnde elterliche Unterstützung
- Chronische Belastungen (Armut, Gewalt, suchtkranke Eltern etc.)

Unterstützende Faktoren:

- Gute Beziehung mit Lehrperson (Vertrauensverhältnis)
- Integratives Schulklima
- Gut funktionierende F+F: Erkennen und Handeln

Fokus Lehrbeginn

Gefährdungsfaktoren:

- Psychische Probleme
- Schulprobleme, Schulabsentismus
- Mangelnde elterliche Unterstützung

Unterstützende Faktoren:

- Gut organisierter Ausbildungseinstieg
- Begleitung während Einführungszeit
- Präsenzte BerufsbildnerInnen mit Interesse an den Jugendlichen (Beziehung!)
- Etablierte F+F im Betrieb: Erkennen und Handeln



Fokus Pensionierung



Gefährdungsfaktoren:

- Eingeschränkte Gesundheit, psychische Probleme
- Isolation, Einsamkeit, Armut
- Verlust PartnerIn

Unterstützungsfaktoren:

- Integratives soziales Umfeld
- Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe
- Austausch mit anderen
- Sinnstiftende Aktivitäten, Tagesstruktur

Suchtprävention bei Übergängen:

Wer: universell, selektiv, indiziert?

Was: Verhalten /Verhältnisse?

Wie: Ansatz, Zugang, Methode?

Mit wem: Kooperationen?

